ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U.I.O.G.D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde

No. 18
27. Jahrgang

Münster, Sask., Donnerstag, den 12. Juni 1930

Fortlaufende No. 1341

„Gottlose aller Länder, vereinigt euch!"

Die Umtriebe der proletarischen Freidenker, die wir hier schon vor Jahresfrist und länger signalisiert haben, galten damals vielen als unbedeutend und unsere Warnungen fand man, besonders im Reich, ein wenig übertrieben. Wer hat nun Recht behalten? Die Tatsachen sprechen ohne Kommentar. Kirchensturm, Kirchenschändung, Sakrilegien und brachialer Kampf gegen den Selbstschutz der Gläubigen: das alles, früher noch Lektüre in russischen Zeitungen, ist heute in deutschen Landen Ereignis geworden. In Moabit und Pankow (Berlin), in Krefeld, in Benrath, in Duisburg, in Innsbruck werden Kirchen mit roter Farbe besudelt und Marxens bekanntes Wort: „Religion, Opium fürs Volk" wird auf den Boden, an die Wände geschmiert; in Innsbruck, im katholischen Lande von Weltruf, schreien Plakate die Kirchgänger an: „Pius XI. Schuldner des Juden Morgan", „Beschlagnahmt das Kirchenvermögen!" „Verwandelt die Kirchen in Obdachlosenheime!" „Jagt die Pfaffen aus den Schulen!" „Stürzt Pius XI.!"; Bibeln und Katechismen liegen zerrissen vor den Toren einer Pfarrkirche; in Garsten (Oberösterreich) wird ein Scheiterhaufen errichtet und Rosenkränze und Gebetbücher darauf geworfen; nur Militär konnte verhindern, daß das feuerrote Schauspiel, bei dem auch eine priesterlich gekleidete Puppe verbrannt werden sollte, in Szene ging; in Obermeiderich (Rheinland) wird ein Selbstschutzposten, der die Kirche bewacht, von Kommunisten überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt; in Ebergassing, — und das ist die schlimmste Nachricht — einem Städtchen in Oberösterreich, wird die Pfarrkirche erbrochen, der Tabernakel aufgesprengt, die hl. Hostien zerstreut und besudelt; daß der Mob dabei auch Monstranz und Speisekelch gestohlen hat, ist nur selbstverständlich. Meldungen, die einem in dieser gehäuften Zusammenkunft aus allen deutschen Gauen die Sprache verschlagen. Wir können hier nur unterstreichen, was der hochwürdigste Bischof Dr. Waitz bei dem Innsbrukker Sühnegottesdienst gesagt hat: der alte Ruf „Proletarier aller Länder vereinigt euch!" wird heute durch den anderen, viel gefährlicheren und höseren abgelöst: Gottlose aller Länder vereinigt euch! Mögen die Sühnegebete, die in diesen Tagen aus allen Gotteshäusern der Erde, aus dem Mund und Herzen von Millionen zu Gott aufgestiegen sind, die fürchterlichen Frevel wieder auslöschen. Mögen aber auch die Unentschiedenen aufwachen! Gleichgültigkeit ist heute ein Verbrechen; was jetzt geschah, fordert von jedermann Entscheidung. „Wer nicht für mich ist, ist wider mich."

Soweit der dem Wiener „Neuen Reich" vom 12. April 1930 entlehnte Artikel. Der Artikel weist kurz auf die traurigen Zustände in Rußland hin und zeigt dann, wie der Geist Rußlands, der im obigen Titel kurz und bündig ausgedrückt ist, in Deutschland und Oesterreich Schule gemacht hat, und das nicht bloß in nichtkatholischen Gegenden, sondern auch schon in fast ganz katholischen Gegenden.

Doch, mag mancher denken, was geht das schließlich uns in Amerika und Canada an, was die da draußen in Rußland oder in anderen Ländern Europas treiben? Wir erwehren uns hier und in den Ver. Staaten tapfer der Kommunisten und Anarchisten. Mögen sie in Europa das Gleiche tun, und die Gefahr wird bald vorüber sein.

In der Tat gehen die Behörden des Dominions, der Provinzen und Munizipalitäten von Canada energisch gegen jede Regung des Kommunismus vor. Eine innerhalb Jahresfrist im Osten versuchte kommunistische Demonstration wurde verboten und mit Gewalt verhindert, hartnäckige Kommunisten, die trotz dem Verbote zu demonstrieren versuchten, wurden ohne Erbarmen niedergeschlagen. Am vergangenen 1. Mai mußten alle öffentlichen Umzüge sich genau an Vorschriften der Polizei halten, wenn sie nicht im vorhinein unterdrückt werden wollten. Wir haben also in Canada die Situation fest in der Hand.

Noch viel energischer gehen sie in den Ver. Staaten gegen die Kommunisten vor. Erst am 30. April veröffentlichte die „New Republic" eine lange Liste von kommunistischen Vergehen und den dafür verhängten Strafen. So z. B. entfalteten fünf junge Frauen in California in einem Sommeraufenthalte für Kinder eine rote Fahne: eine Frau wurde von 1 bis zu 10 Jahren, die anderen von 6 Monaten bis zu 5 Jahren verurteilt. In Buffalo dekorierten zwei Männer eine Halle mit der Inschrift: „Work or wages — Arbeit oder Lohn!" Sie bekamen 100 Tage im Gefängnis. In Pennsylvania fand man in den Taschen von drei Männern kommunistische Literatur: fünf Jahre Gefängnis. In Ohio verteilten zwei Mädchen Literatur, die als aufrührerisch erklärt wurde: eine erhielt von 5 bis zu 10, die andere von 1 bis zu 10 Jahren, usw. Im Lande der „Tapferen und Freien" hat also Anarchie und Kommunismus absolut keine Existenzmöglichkeit. Der beste Beweis hierfür ist, daß dort nicht einmal die schon seit vielen Jahren versuchte sozialistische Partei Fuß fassen konnte, an eine kommunistische Partei ist schon gar nicht zu denken.

Und doch — wer könnte es bezweifeln? — herrscht in den Ver. Staaten eine Unmasse des Geistes, der zum Aufruhr und zum Umsturz der bestehenden Verhältnisse drängt. Wenn heutzutage in Europa die Verhältnisse in dieser Beziehung viel schlimmer stehen als in Amerika, so läßt sich das zum großen Teile aus der allgemeinen bitteren Not erklären, in welche ganze Länder durch den Krieg gestürzt wurden. Bis jetzt ist Amerika davon noch verschont geblieben, aber bereits hat große Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Niedergang in der Landbevölkerung begonnen. Mit der Not aber wird die Unzufriedenheit wachsen, und es ist gar nicht vorauszusetzen, daß der bisher in Prosperität lebende Amerikaner sich je mit europäischen Verhältnissen wird abfinden können. Drakonische Maßnahmen gegen soziale Unrast, wie die oben erwähnten, welche eher in das zaristische Rußland als in das Land der Freiheit passen, mögen für eine Zeitlang die äußere Ruhe bewahren, werden aber zu gleicher Zeit den Gärungsstoff im Innern vermehren und umso gefährlicher gestalten.

Was die Welt heutzutage so sehr bedrückt und sie von einer Revolution in die andere treibt, was aller Zufriedenheit den Weg versperrt und die allgemeine Lage geradezu hoffnungslos gestaltet: das ist der krasse Materialismus, der überall alle Volksklassen beherrscht. Der Glaube an Gott, an die Unsterblichkeit der Seele, an ein übernatürliches Ziel des Menschen und an ein ewiges Leben nach dem Tode ist verschwunden. Wenigstens handeln die Menschen sowohl im Privatleben wie im öffentlichen Leben, als ob all das ein längst überwundener Standpunkt wäre und in die Märchenwelt gehörte. Um die materiellen Güter, um Ehren und Genuß hat sich ein Kampf aller gegen alle entwickelt. Zum schrankenlosen Genuß für alle oder auch nur die Mehrzahl reichen die Güter nicht mehr hin, und so bilden sich die Menschen immer mehr zu Raubtieren aus, die einander auflauern und sich gegenseitig zerfleischen. Wer die Macht hat, beraubt und verachtet seine Mitmenschen; wer im Kampfe unterliegt, der gelüstet nach dem entgangenen Gewinne und haßt seine Bedrücker. Gelingt es ihm aber, sich emporzuarbeiten und sich einen Platz an der reichen Futterkrippe zu erkämpfen, so werden seine früheren Mitunterdrückten an ihm einen schlimmeren Unterdrücker finden, als sie bis dahin gehabt haben.

Glaubenslosigkeit, Gottlosigkeit in allen Volksschichten, von der höchsten bis zur niedrigsten, ist die Wurzel aller Uebel in der Welt. Daraus entwickelt sich von selbst die gänzliche Sittenlosigkeit. Und als ob der Glaubens- und Sittenlosigkeit noch nicht genug in der Welt wäre, setzen die Glaubens- und Sittenlosen alles in Bewegung, um auch jene ihres Glaubens zu berauben, die sich bisher noch nicht oder nicht ganz der Fahne des Teufels, des Fürsten dieser Welt, angeschlossen haben. Alles, aber auch alles, das der Menschengeist je ausgeklügelt hat, um das menschliche Los auf Erden in etwas erträglicher zu machen, und das, wenn recht gebraucht, Glück und Segen für alle verbreiten könnte, wird in den Dienst der satanischen Propaganda gestellt. Es fängt in der Tat an auszusehen, als ob jener Tag nicht mehr ferne wäre, von dem Christus sagt: „Wenn der Menschensohn kommt, wird er wohl Glauben finden auf Erden? (Lukas 18, 8.) Und abermals: „Wenn diese Tage nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden, aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden . . . . auch

(Fortsetzung auf Seite 4)

Hier und dort

Der ungeratene Carol, Sohn des ehemaligen Königs Ferdinand von Rumänien, vollführte kürzlich seinen Hauptstreich, indem er im Luftschiff aus seiner Verbannung nach Bukarest zurückkehrte und sich anstelle seines unmündigen Sohnes Michael, der erst neun Jahre zählt, vom Parlamente als König ausrufen ließ. Er heißt jetzt Carol II., König von Rumänien. Sein Sohn, der seit fünf Jahren unter Vormundschaft König gewesen ist, heißt jetzt Kronprinz Michael. Seine Frau, Prinzessin Helena von Griechenland, die sich von ihm wegen seines ausschweifenden Lebenswandels hatte scheiden lassen, gedenkt allem Anschein nach nicht, sich mit ihm auszusöhnen, sondern will in ihre Heimat zurückkehren. König und Volk scheinen einander würdig zu sein. Denn das Parlament, das seinerzeit das Urteil der Absetzung und Verbannung über ihn aussprach, hat sich jetzt fast einstimmig für seine Rückkehr auf den Thron ausgesprochen. Es heißt jedenfalls nicht umsonst, daß ein jedes Volk die Herrscher bekommt, deren es würdig ist. Und umgekehrt dürfte das Sprichwort gleichfalls wahr sein.

* * *

Am 3. Juni gingen über Mittelfrankreich, das einen der fruchtbarsten Teile Frankreichs bildet, fürchterliche Stürme und Regengüsse nieder. Hagel und Ueberschwemmung verwandelten diese paradiesische Gegend in kürzester Zeit in ein Schlammfeld, die Weizen- und Weinernte ist fast gänzlich vernichtet. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

* * *

Bis vor kurzer Zeit war Minnesota im gegenwärtigen Jahr von größeren Waldbränden verschont geblieben. Aber in neuester Zeit brachen fünf größere Waldbrände aus, die mehrere Tausend Acres Waldland verwüsteten. Auch drei Farmen in der Nähe von Duluth fielen den Flammen zum Opfer.

* * *

Es ist zu begrüßen, daß Mussolini von Italien hie und da den Mund recht voll nimmt. Denn da erfährt man manches Interessante, von dem man sonst nichts gehört hätte. So sagte er kürzlich in Rom vor 25.000 Kriegsveteranen: „Nie hat man ein leuchtenderes Beispiel menschlicher Heuchelei erlebt. Man tut jetzt (in Frankreich und England), als ob Italien allein Flugzeuge hätte, während die anderen nur Papierdrachen steigen ließen; als ob es bloß in Italien Kanonen gäbe, anderswo aber nur Spazierstöcke; als ob bloß Italien die Anmaßung besäße, sich eine Kriegsmarine zuzulegen, während sich die übrigen mit Fischerbooten zufrieden gäben."— Ein Hinweis auf Deutschland wäre schon gewesen, aber den erlaubte Italiens böses Gewissen selbst nicht. Bekanntlich mußte nach dem Beschlusse von Versailles Deutschland gänzlich abrüsten, um den anderen Nationen zu zeigen, wie man das mache; die übrigen sollten dieses Beispiel ohne Verzug nachahmen. Aber wer unter ihnen denkt an die geringste Abrüstung? — Außenminister Grandi von Italien verriet in Verbindung mit Mussolini's Reden auch etwas von der Londoner Konferenz. Als England und die Ver. Staaten so sehr darauf drangen, daß die Unterseeboote abgeschafft werden sollten, machten die italienischen Vertreter den Gegenvorschlag, die Mächte sollten die Schlachtschiffe abschaffen, dann könnte Italien auf die Tauchboote verzichten. Auf diesen Vorschlag hin wurden die Italiener mit stillschweigender Verachtung bestraft. „Ja, Bauer, das ist was anderes!"

* * *

Früher galt es als ein Kuriosum, wenn man eine Person traf, die noch nie auf der Eisenbahn gefahren war. Jetzt gilt es als etwas Staunenswertes, wenn nicht jedes Nest sein Kinotheater hat. In Omaha, Nebraska, erzählte neulich ein Theateragent vor der Association of Com-

(Fortsetzung von Seite 4)

Das russische Elend ohne Gott

Von Kardinal - Erzbischof Michael von Faulhaber (München).

Kardinal v. Faulhaber überließ uns auf Bitte gütigst das Manuskript seiner jüngsten Predigt, die allüberall bekannt zu werden verdient und deshalb in der „Schöneren Zukunft" zum Abdruck gelangt. Die Predigt reiht sich als mächtige Kundgebung ein in die verschiedenen moralischen Aktionen, die dermalen in der katholischen Welt gegen den russischen Bolschewismus und zugunsten der verfolgten russischen Christen erfolgen.

Die Schriftleitung.

Vor unseren Augen spielt sich eine furchtbare Tragödie ab, der Versuch des russischen Bolschewismus, ein Reich ohne Gott zu regieren, eine staatliche Ordnung ohne die zehn Gebote Gottes aufzurichten, eine Kultur ohne den Glauben an Seele und Jenseits zu begründen, eine Volkswirtschaft ohne Privateigentum einzurichten. Kurz nach dem bolschewistischen Umsturz des November 1917 erschien im Januar 1918 das erste Religionsgesetz, das die Trennung von Staat und Kirche verkündete, dabei aber die freie Ausübung des Kultus verbürgte und die schönen Sätze enthielt: „Die Kirche erfreut sich vollkommener Freiheit und jeder Bürger kann sich zu irgend einer Religion bekennen." Aber schon 1922 begannen die Ausraubungen der Kirchen und die feindselige Einstellung des Staates gegen die Religion. Am 8. April 1929, also vor 10 Monaten, erschien ein neues Religionsgesetz, das alle früheren Erklärungen über religiöse Freiheit außer Kraft setzte und den planmäßigen Vernichtungsfeldzug gegen alles Religiöse begann. Den Geistlichen wurde jede Form von Religionsunterricht und kirchlicher Caritas verboten, gleichviel, ob es sich um russisch-griechische Orthodoxe oder um Katholiken oder um das lutherische Bekenntnis handelte. Sieben Millionen römischer Katholiken wurden von diesem Ukas des Todes betroffen. Messe und Taufe wurden auf öffentlicher Straße unter satanischen Orgien verhöhnt, den Melodien der alten Kirchenlieder wurden neue kirchenfeindliche Texte unterschoben, Kino und Radio in den Dienst der Propaganda für den Atheismus gestellt. In den letzten drei Monaten wurden außer 200 Synagogen und Moscheen 980 christliche Kirchen geschlossen und für profane Zwecke, als Klubhäuser, als Warenlagerhäuser, als Kino freigegeben. Der sogenannte „Bund der Gottlosen" will nicht ruhen, bis sämtliche Kirchen geschlossen und profaniert sind. Tausende von Glocken wurden eingeschmolzen, Tausende von Heiligenbildern, aus Kirchen und Privathäusern zusammengeholt, auf öffentlichen Plätzen verbrannt. Mehr als 1500 Priester und Tausende von Ordensleuten wurden ermordet, und niemand weiß, wie viel heute in den russischen Kerkern auf den Tod sich vorbereiten oder in Sibirien langsam dahinsterben. Die russische Kirche, seit dem 11. Jahrhundert von der römischen Kirche getrennt, durch allzu starke Verbundenheit mit dem Staat unter dem zarenhörigen Zepter verbunden, muß heute den Kelch des Leidens bis zur Neige trinken.

Die religiös sittliche Lage in Rußland, dem Land ohne Gott, bietet heute ein grauenhaftes Bild: Ein Volk ohne Sonntag, weil der christliche Charakter der Woche ähnlich wie in der französischen Revolution ausgelöscht werden soll. Kinder ohne Weihnachten! Für die letzte Weihnacht war sogar der unschuldige Christbaum verboten und wo er in einer Familie entdeckt wurde, wurde der Hausherr bestraft. Im Buche von Professor Berg sind die Selbstzeugnisse der Bolschewiken zusammengestellt und dort findet sich auch ein Zeugnis der Witwe Lenins: „Wir haben 7 bis 8 Millionen obdachlose Kinder und nur 80 000 davon sind in Asylen untergebracht." Die Zustände in diesen Asylen, wo nicht einmal die Lungenkranken gesondert untergebracht sind, spotten jeder Beschreibung. Ein Kinderelend, das zum Himmel schreit! Die heranwachsende Jugend ohne jede moralische Zucht, den Rauschgiften ergeben, dem Banditentum entgegenwachsend, ist zum Teil in Sturmkolonnen zusammengefaßt, um die letzten Spuren von Religion im öffentlichen und, soweit möglich, auch im häuslichen Leben zu vernichten. Ehe und Familie sind tiefer gesunken als je bei einem afrikanischen Naturvolk. Eheliche und uneheliche Mutterschaft sind vollständig gleichgestellt, der Mord am ungeborenen Leben ist durch Dekret 1920 für straffrei erklärt, jeder Gatte kann auch ohne Mittun des andern Teiles jederzeit die Ehe abmelden und 20 weitere Verbindungen „registrieren" lassen, wenn er nur die vorausgehenden abgemeldet hat. Die Sterbenden ohne Priester und ohne den Trost der Religion. Die Klagelieder des Propheten Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem rauschen über dieses Trümmerfeld religiösen Lebens: Groß wie ein Meer ist dein Elend. Zerstreut liegen die Steine des Heiligtums an den Straßenecken. Die Kinder rufen nach Pflege und Sonne und niemand ist, der sie ihnen gibt. So also sieht der Grundsatz aus: „Religion ist Privatsache", sobald seine Vertreter die Macht und die Kosakenpeitsche in die Hand bekommen, um den Grundsatz durchzuführen.

Volkswirtschaftlich wird der Staatskommunismus der Sowjetunion abhausen. Von den 146 Millionen Einwohnern von Rußland wohnen 83 von hundert auf dem Lande. 140 Millionen Hektar landwirtschaftlichen Bodens wurden dem früheren Großgrundbesitz abgenommen und auf die Bauern verteilt. Die Saatfläche der heutigen Sowjetrepubliken umfaßt den dritten Teil der Saatfläche der ganzen Welt. Und doch hat dieses Land mit den denkbar günstigsten Nahrungsverhältnissen seit März 1929 wieder Brotkarten und heute auch Fleischkarten. Deutsche und schwedische Bauern sind ausgewandert, weil sie unter dieser Steuerlast wohl verhungern, nicht aber leben können. 5740 Deutsche haben ihr Hab und Gut in Rußland zurückgelassen und werden in ihrer neuen Heimat vom Boykott der kommunistischen Landwirtschaft erzählen. Ihr habt uns gesagt, unser Weizen würde blühen, und wir haben nur Unkraut gesehen. Ihr habt uns das Paradies auf Erden versprochen und wir haben eine Hölle erlebt. Ihr habt uns den Wohlstand verheißen und wir haben nur Notstand gesehen. Ihr habt viel von Freiheit geredet, aber eure Klassendiktatur wird nach dem Worte Lenins niemals die Pressefreiheit gewähren. Ein Land ohne Gott —

(Fortsetzung auf Seite 4)